



Einjähriges Berufkraut – ein neuer Neophyt in Messen

Das einjährige Berufkraut (*Erigeron annuus*) stammt aus Nordamerika und wurde als Zierpflanze nach Europa gebracht. Seit über 100 Jahren ist es in der ganzen Schweiz im Mittelland verbreitet. Es konnte sich aber nur auf vegetationsarmen Flächen (Kiesgruben, Schuttplätzen, Bahndämmen etc.) etablieren. Erst seit einigen Jahren dringt es auch in Extensivwiesen, Weiden, Brachen, Wegränder und Gärten ein. Im Hitzejahr 2003 hat es sich im Mittelland auf diese neuen Standorte ausgebreitet. Nach 2018 hat es sich nun auch in der Gemeinde Messen etabliert.



Was ist das Problem?

Das Berufkraut kann sich sehr schnell verbreiten, denn es bildet unzählige kleine Samen. Diese fliegen sehr gut und können deshalb über Kilometer verfrachtet werden, speziell entlang von Strassen mit dem Fahrtwind. Sobald die Pflanze blüht (ab Juni), können diese Blüten keimfähige Samen bilden, auch wenn man sie abschneidet und vertrocknen lässt (z.B. beim Heuen).



Blüte



Blatt



Aufrechter Wuchs



Das Berufkraut unterdrückt andere Pflanzen und kann auch deshalb in einer Wiese oder Weide schnell überhandnehmen. Die Tiere fressen es nicht, was bedeutet, dass weniger Futter vorhanden ist. Wenn eine Wiese vom Berufkraut dominiert wird, kann sie als Biodiversitätsförderungsfläche disqualifiziert werden. Naturschutzflächen können schnell vollständig überwachsen werden.

Wie sieht es in Messen aus?

In Messen hat sich das einjährige Berufkraut seit 2018 stark ausgebreitet. 2020 hat die Umweltkommission die Standorte auf dem ganzen Gemeindegebiet aufgenommen und kartiert. Das einjährige Berufkraut wurde auf folgenden Flächen gefunden:

- In Extensivwiesen und -weiden
- An Wegrändern und entlang von Zäunen
- Auf Bracheflächen
- In Gärten, auf Hausplätzen, auf vernachlässigten Siedlungsflächen und Flachdächern
- Auf naturnahen Flächen oder Naturreservaten
- Auf und entlang von Waldstrassen und Lichtungen

Es sind dies alle Flächen, die nicht oder erst spät im Frühling gemäht werden. Auf etwa einem Dutzend Flächen konnten sich bereits grosse Bestände der Pflanze etablieren. Daneben gibt es aber in der Gemeinde auch viele entsprechende Flächen die noch frei oder weitgehend frei sind von Berufkraut. Und auf Äckern, intensiv genutztem Grünland und im tiefen Wald kommt die Pflanze kaum vor. Die grossen Bestände befinden sich eher am Rand des Gemeindegebietes, insbesondere auf den Extensivwiesen des Südhangs des Bucheggbergs (Balm und Oberramsern). Aber auch im Siedlungsgebiet von Messen und Brunnenenthal gibt es grössere Nester von einjährigem Berufkraut.

Fazit

Wir schliessen aus der Kartierungsarbeit Folgendes: Im Moment haben wir noch gute Chancen, dieses neue Unkraut wieder aus der Gemeinde zu verdrängen. Es gibt in der Gemeinde kaum Problemflächen, für die sich niemand verantwortlich fühlt: Bahndämme sind nicht vorhanden und es gibt kaum vernachlässigte Flächen. Gelingt es, das einjährige Berufkraut wieder aus der Gemeinde zu verdrängen, können wir uns alle in Zukunft viel Ärger und Arbeit ersparen.

Dazu braucht es jedoch eine konzertierte Aktion aller Beteiligten. Mehrere Landwirte haben die grossen Bestände auf ihren Extensivwiesen dieses Jahr bereits ausgerissen, bevor sie versamen konnten. Die Umweltkommission ist mit dem Forstbetrieb im Gespräch und wird in den nächsten Wochen das Gespräch mit weiteren Verantwortlichen der Flächen suchen, auf denen viel Berufkraut gefunden wurde. Wir ermutigen jedoch alle, dieses neue Unkraut so schnell und konsequent wie möglich zu bekämpfen. Es ist sicher auch angebracht, Ihre Nachbarn auf allfällige Herde auf deren Land aufmerksam zu machen, denn die werden sonst schnell auch zu Ihrem Problem.



Wie kann man das einjährige Berufkraut bekämpfen?

Wichtig sind vor allem zwei Dinge:

- Pflanzen ausreißen
- Pflanzenmaterial sauber entsorgen (Kehrichtverbrennung)

Ab Anfang Juni beginnt das einjährige Berufkraut zu blühen. Ab diesem Moment erkennt man es gut. Es muss nun vorsichtig ausgerissen werden, so dass die Wurzeln möglichst mit entfernt werden. Wird es nur abgerissen oder geschnitten, treibt es wieder aus und macht dann auch im zweiten und dritten Aufwuchs noch Blüten. Jede Blüte, die irgendwo liegen bleibt, kann noch keimfähige Samen ausbilden und so zu einem neuen Herd führen. Wird das Berufkraut im Heugras mitgemäht, bildet es während der Trocknung viele Samen, die teils auf der Wiese bleiben, teils im Heu weiterverbreitet werden. Deshalb muss das Pflanzenmaterial sauber entsorgt werden. Am besten in Kehrichtsäcken sammeln und mit dem Hauskehricht entsorgen, **also nicht kompostieren und nicht in die Gemeindekompostierung bringen.**

Wichtig ist auch die Nachkontrolle: Pflanzen können einerseits aus den Wurzeln neu austreiben, sie können aber auch aus dem Samenvorrat im Boden neu keimen. Deshalb muss man nach einer ersten Bekämpfung im Juni, bis in den Oktober hinein die Standorte auf neue Pflanzen kontrollieren, und die entsprechenden Blüentriebe entfernen.

Falls Sie im Wald oder am Strassenrand Berufkraut sehen, sind wir Ihnen dankbar, wenn Sie es vorsichtig ausreißen. Ausnahmsweise können Sie bis auf Weiteres kleinere Mengen des entsprechenden Pflanzenmaterials in Plastiksäcken in den Robidog-Behältern entsorgen. Überfüllen Sie aber bitte die Robidog-Kübel nicht mit Berufkraut.

Eine Karte mit den Vorkommen des einjährigen Berufkrauts in der Gemeinde Messen kann auf der Gemeindeverwaltung konsultiert werden. Sie können dort gerne auch neue Vorkommen eintragen lassen. Ein kleines Nest an Berufkraut auf einer Lichtung im Wald zwischen Balm und Oberramsern, unterhalb vom «Hundsneest», werden wir nicht eliminieren. Dort können Sie die Pflanzen in Natura anschauen.

Für Fragen (auch zu andern Neophyten) wenden Sie sich bitte an Urs Scheidegger, Umweltkommission Messen, Ressort Naturräume, Tel. 079 742 89 25.

Die Umweltkommission, 15.07.2020